

lichte, durch welches gleichwohl ein Strahl des Wohlwollens leuchtete, zu dem Kammerjunker.

Alle diese Dinge sind Euch wohl ein Gräuel, junger Mann? fragte er ihn scharf.

Weil ich nichts davon verstehe, meint Ihr? antwortete Steinberg lachend. Aber Ihr seyd im Irrthum. Ich weiß von der Naturlehre, Astronomie und Chemie genug, um sie als die ersten Wissenschaften der Erde zu achten. Nur der mythische Unrath, den Ihr daran thut, ist mir zuwider, weil er diese reinen Erkenntnisquellen auf eine Weise trübt, daß jeder vernünftige Mensch Anstand nehmen muß, seinen Durst ferner daraus zu löschen.

Ihr statuirt also ein für alle Mal kein Mysterium? fragte Borri.

Was Ihr also nennt, nimmermehr! antwortete Steinberg fest. Denn es kann sich schlechterdings nur auf Betrug gründen, oder bei den wenigen ehrlichen Schwärmern auf Selbsttäuschung.

Wie schnell doch die Jugend mit einem Urtheile fertig wird, brummte Borri: und über Dinge in einem Augenblicke abspricht, die von den weisesten Männern in Menschenaltern nicht ergründet werden können. Zur Strafe für Eure Voreiligkeit sollte ich Euch in Euerem Irrthume lassen. Aber ich bin Euch Dank schuldig. Ihr habt mich so eben geschützt mit eigener Gefahr.

Das war meine Pflicht! antwortete Steinberg kurz. Als Diener der Königin mußte ich mich ihres Schützlings annehmen. Gefahr war übrigens bei diesen elenden Ebirren nicht zu fürchten.

Verkleinert Eure That nicht! rief Borri eifrig. Waret Ihr nicht, so läge ich jezt für meine Lebenszeit in einem Kerker der Engelsburg, ein Schicksal, für den Weisen ärger als der Tod! Diesen Ritterdienst muß ich Euch vergelten.

Durch Einweihung in Euer Unwesen, durch Widerlegung meiner Zweifel? fragte Steinberg. Spart Euch die Mühe.

Nur durch einen Beweis, antwortete Borri: daß mein Wissen auf festeren Säulen ruht, als Ihr zu glauben scheint. Und des Jünglings Hand ergreifend, sprach er mit durchdringendem Tone: Eilt nach der Peterskirche. Eine Dame, die Euch theuer ist, schwebt in naher, dringender Gefahr.

Eine Dame? rief Steinberg erschrocken: Doch nicht die Königin?

Eile, Jüngling, ehe es zu spät ist! rief Borri, ohne die Frage zu beantworten, und ging in sein Laboratorium, dessen Thüre er hinter sich verschloß.

Eine Dame? wiederholte Steinberg. Welche Gefahr könnte der Königin drohen in der Residenz des Mannes, dessen höchster Stolz ihre sogenannte Bekehrung ist.

Da flog ein Gedanke an das Fräulein Sparre durch seine Seele. Gott, wenn es Ebba wäre! rief er plötzlich, außer sich vor Angst und Entsetzen, und auf geflügelten Sohlen eilte er davon.

20.

Der Tag begann sich zu neigen, als Steinberg vor der Peterskirche ankam. Er hatte sie noch nicht gesehen, und selbst seine Angst um Ebba wich für Augenblicke dem Erstaunen und der Bewunderung des gewaltigen Menschenwerkes. Lange, prachtvolle Säulengänge dehnten sich zur Rechten und Linken vor dem ungeheuern Gebäude aus, das wie ein zweites Himmelsgewölbe in die Wolken empor flog und dessen obere Kuppel allein wieder einer stattlichen Kirche glich. Der Platz vor der Kirche war menschenleer und stille. Nur die kolossalen Springbrunnen auf beiden Seiten des Platzes trieben rastlos ihre klaren Wasser in die Höhe und ließen sie plätschernd in die Marmorbecken zurückfallen, ein seltsames Bild der Ruhe und der Bewegung zugleich. Unweit des Hauptportales hielt wartend die Karosse der Königin. Steinberg eilte in die Kirche. Das abnehmende Tageslicht war dort schon zur Dämmerung geworden, und die ungeheuern Umrisse des Riesengebäudes begannen in ungewissen Schatten zu verschwimmen. Steinberg ging den mittleren Gang entlang auf den Hochaltar zu, und erst, als er den größern Theil des Weges zurückgelegt hatte, als die Bildsäulen der Altäre, deren Größe er für gewöhnlich gehalten, zu Giganten heranwachsen, erst da erhielt er einen kleinen Begriff von der Unermeßlichkeit des Gebäudes, die der Baumeister durch die weiseste Berechnung aller Verhältnisse dem Menschensinne zu verstecken gewußt hatte, um ihn nicht durch das Uebermaß zu Boden zu drücken.

Jezt hörte er in einem Seitengange Stimmen. Er bog hinein und gelangte bald zu einem Nebensaltar, wo die Königin zwischen zwei Kardinalen vor einer Statue der Wahrheit aus larrarischem Marmor stand, die ihr Wunderleben dem Zaubermeißel Bernini's verdankte.